



Miteinander

# Gemeinsam auf dem Weg

## Eltern wirken mit

### Der Landesbeirat der Eltern setzt weitere Schritte

**Wir alle wissen, wie schwer es ist, die Anliegen der Eltern in den Schulen zu vertreten. Im Landesbeirat der Eltern (LBE) hören wir immer wieder von Elternvertreterinnen und -vertretern, die frustriert sind von der Ohnmacht gegenüber ablehnenden Direktorinnen und Direktoren, gegenüber Lehrpersonen, die müde sind von den Auseinandersetzungen mit den Eltern und die die Arbeit der Vertreterinnen und Vertreter nicht würdigen oder sich gar dagegen stellen. Zum Glück hören wir aber auch immer wieder von funktionierenden Systemen, von Erfolgserlebnissen und Fortschritten. Diese sind hauptsächlich in jenen Schulen möglich, in denen Eltern als Partner des Schullebens gesehen und als Bereicherung empfunden werden – Schulen, in denen die Eltern-Mit-Wirkung tatsächlich gelebt wird.**

In der Sitzung des Vorstandes am 19. September 2005 haben sich die Bezirksvertreterinnen und Bezirksvertreter der Eltern den Kopf darüber zerbrochen, mit welchen Strategien die Eltern effizienter mitwirken könnten.

Wir glauben, als Landesbeirat stehen uns einige Möglichkeiten offen. Für das Schuljahr 2005/2006 haben wir uns die in der Folge angeführten Ziele gesteckt.

---

#### Eltern informieren

Mit der Vorarbeit haben wir schon im Sommer begonnen. Ein freundlich gestaltetes Faltblatt über die Schulgremien soll den Eltern von Erstklässlern helfen, eine Übersicht über die oft verwirrende Landschaft der Mitbestimmungsgremien zu erhalten. Und der vom ehemaligen LBE-Vorsitzenden Helmuth Gasser neu überarbeitete „Leitfaden zu den Mitbestimmungsgremien“ ist ein unentbehrliches Instrument für all jene Eltern, die in der Schule mitwirken möchten. Er wurde in erster Linie an die Eltern der Erstklässler verteilt. Im Folgenden werden diese Mitbestimmungsgremien kurz vorgestellt:

**Die Schlichtungskommission** ist 3 Jahre im Amt und besteht aus dem Direktor/der Direktorin, 2 Elternvertretern/Elternvertreterinnen, 2 Lehrpersonen und je 2 Ersatzpersonen. Sie tritt zusammen, wenn Ver-

letzungen der Schülercharta angezeigt werden, entscheidet (auf Anfrage), ob eine Disziplinarmaßnahme angemessen ist, und ist im Falle eines Rekurses für die Klärung des Sachverhalts zuständig.

**Der Schulrat** ist 3 Jahre im Amt und besteht aus dem Direktor/der Direktorin, 6 Lehrpersonen, 6 Elternvertretern/Elternvertreterinnen und der Schulsekretärin bzw. dem Schulsekretär. Er organisiert und plant den Schulbetrieb (genehmigt den Stundenplan, die Projekte, legt die Anzahl der Ausflüge fest ...) und verwaltet die Geldmittel der Schule.

**Der Klassenrat** ist 1 Jahr im Amt und besteht aus allen Lehrpersonen der Klassen und 2 gewählten Elternvertretern/Elternvertreterinnen. Er ermöglicht und vertieft den Kontakt zwischen Lehrpersonen und Eltern und ist der Ort, wo Probleme, Vorhaben, Veranstaltungen ... gemeinsam besprochen werden können. Eltern, die sich als Vertreter/Vertreterinnen wählen lassen, sind bereit, auch im Elternrat mitzuarbeiten.

**Der Elternrat** ist 1 Jahr im Amt und besteht aus allen Elternvertretern/Elternvertreterinnen des Schulsprengels. Er erstellt das Arbeitsprogramm zur Elternarbeit und Elternfortbildung, ermöglicht den Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Elternvertretern auch aus den verschiedenen Schulstellen. Er sammelt Ideen und Anliegen und leitet diese an die zuständigen Organe weiter.

**Der Landesbeirat der Eltern** ist 3 Jahre im Amt und das übergreifende Gremium der Schülereltern im Lande. Er macht Vorschläge zu Schulentwicklung, Bildungspolitik, Schulreform, Schulfürsorge, Zusammenarbeit Elternhaus-Schule usw., fördert die Mitbestimmung in allen Schulstufen, pflegt den Kontakt mit dem Schulamt, dem Landesrat, dem Landesbeirat der Schüler/Schülerinnen und anderem mehr und organisiert Vollversammlungen, Tagungen, Fortbildungen in den Bezirken und auf Landesebene.

## Eltern weiter kompetent machen

Dafür hat der LBE eine Reihe von Veranstaltungen auf Bezirksebene mit Josef Kühbacher organisiert, heuer zum Thema „Portfoliogespräche – Entwicklungsgespräche – Eine Alternative zu den herkömmlichen Sprechstunden“. Nachfolgend die einzelnen Termine und Orte:

- 8. November 2005, Schlanders
- 9. November 2005, Bozen
- 14. November 2005, Brixen
- 15. November 2005, Neumarkt
- 16. November 2005, Bruneck

## Eltern lernen

Auch die Tagung am 18. Februar 2006 wird eine Gelegenheit des Lernens für uns Eltern sein. Und so steht Lernen im Mittelpunkt der Tagung, geht es doch um das Lernen in der Schule der Zukunft.

Der LBE hofft weiters, dass möglichst viele Eltern das Angebot der Kom-

munikations- und Moderationsseminare nutzen, die vom Schulamt in den Bezirken organisiert werden. Auf dem freien Markt müsste man viel Geld für diese Seminare zahlen – als Eltern haben wir die Gelegenheit, diese Weiterbildung gratis besuchen zu können und dabei wertvolle Instrumente für unsere Tätigkeit in der Schule zu erhalten. Nicht zuletzt können viele nützliche Kontakte mit anderen Elternvertreterinnen und -vertretern geknüpft werden!

## Dialog mit den Partnern suchen

Zu unseren Vollversammlungen – die nächste findet am 3. Dezember 2005 im Pastoralzentrum in Bozen statt – laden wir stets den Landesrat und den Schulamtsleiter ein, da wir den direkten Austausch, der sich daraus ergibt, als äußerst fruchtbar empfinden. Außerdem arbeiten Eltern in Arbeitsgruppen des Schulamts mit; regelmäßige Besprechungen mit den Verantwortlichen für die Elternarbeit, mit dem Schulamtsleiter sowie mit anderen Interessenspartnern werden von den Vorstandsmitgliedern und der Vorsitzenden wahrgenommen. Im heurigen Schuljahr stehen in diesem Zusammenhang die Wahlen für den neuen Landesschulrat im Mittelpunkt. Wir werden die Eltern auf dem Laufenden halten.

## Dialog mit den Eltern vor Ort pflegen

Der LBE kann die Eltern nur dann wirksam vertreten, wenn der Kontakt zu den einzelnen Schulen aufrechterhalten wird. Hierzu sind vor allem die Bezirksvertreterinnen und Bezirksvertreter gefordert und es gibt jetzt schon einige interessante Ideen, beispielsweise den Elternstammtisch im Bezirk Bozen, die Bezirkssitzungen, gesellige Anlässe usw. Sicher ist, dass wir die Begegnung und den Dialog stark aufwerten müssen.

## „Wichtig“ werden, damit unsere Stimme an „Gewicht“ gewinnt

Nur wenn wir auch in der Öffentlichkeit als starke Stimme wahrgenommen werden, werden wir uns als Interessengruppe behaupten können. Deshalb werden wir immer wieder zu wichtigen Themen Stellung nehmen. Wir hoffen, die Vielfalt der Elternanliegen auf einen gemeinsamen Nenner bringen zu können und ihnen dadurch einen Platz in der öffentlichen Diskussion zu verschaffen.

Soweit unsere wichtigsten Ziele für das heurige Schuljahr: Wir wünschen uns, dass uns die Eltern beobachten und unseren Weg mitverfolgen werden und uns immer wieder wissen lassen, ob wir auch wirklich auf dem richtigen Weg und in die richtige Richtung unterwegs sind.

**Brigitte Foppa**, Vorsitzende des Landesbeirats der Eltern

# Regelverständnis im Test

## Haben psychologische Testergebnisse einen praktischen Nutzen?

Was tun, wenn Kinder Schwierigkeiten haben, wenn die Hilfestellungen zu Hause, in den Kindergärten oder Schulen ausgeschöpft sind und alle internen Maßnahmen nicht weiterführen? Ein Schritt, der in dieser Situation oft getan wird, ist der, eine psychologische Abklärung dieser Schwierigkeiten und auch der Fähigkeiten zu beantragen. Aber bringen die psychologischen Testergebnisse die erhofften Erkenntnisse und Lösungen? Oder ist die Abklärung nur als Formalität zu betrachten, um zum Beispiel zu Integrationslehrpersonen zu kommen? Und wie können schließlich aus den abstrakten Fachbegriffen und Zahlenangaben praktische Hinweise zur Verbesserung der Situation abgeleitet werden?

### Eine Probe aufs Exempel – die Ergebnisse

Hinter den oben gestellten Fragen steht eine Initiative des Psychologischen Dienstes Vinschgau, in deren Rahmen dieser Praxisbezug konkret überprüft wurde. Es wurden dabei die Beschreibungen des Sozialverhaltens von 22 Kindern mit den entsprechenden psychologischen Testergebnissen in Beziehung gesetzt und verglichen. Die Kinder waren nach einem schriftlichen Antrag der Kindergärtnerinnen – in dem auch das Sozialverhalten detailliert beschrieben war – zur Abklärung der Schulfähigkeit gekommen. Um den Vergleich methodisch korrekt anstellen zu können, wurden die Beschreibungen in eine fünfstufige Skala von schwach bis gut umgewandelt. Unter allen Ergebnissen, die nach der genauen Datenanalyse vorlagen, zeigte sich die Übereinstimmung zwischen den Testergebnissen im seriellen Denken (speziell im Untertest „Wortreihe“) und den Beurteilungen des Sozial- und Spielregelverständnisses als die eindeutigste. In der Fachsprache ausgedrückt bedeutet dies, dass eine signifikante Korrelation, also eine bezeichnende Übereinstimmung vorliegt. Hohe bzw. niedrige Werte bei den psychologischen Testergebnissen im seriellen Denken entsprechen meist auch guten bzw. schwachen Beurteilungen des Regelverständnisses.



Wie ist diese Übereinstimmung zu erklären? Folgendes gilt als gesicherte Erkenntnis der Neuropsychologie: Das Gehirn verarbeitet Informationen auf zwei Weisen: zum einen in Form einer gleichzeitigen und ganzheitlichen Integration der Eindrücke und zum anderen durch die Gliederung in eine Serie von aufeinander folgenden Einzelheiten, was man als serielles Denken bezeichnet. Das Regelverständnis erfordert serielles Denken, weil eine Regel aus einer Serie von Angaben besteht, nämlich welche Handlungen schrittweise und in der richtigen Reihenfolge auszuführen sind. Dies ist auch der Grund für die hohe Übereinstimmung. Zur besseren Veranschaulichung folgt ein Beispiel: „... Ihr hört nun eine kurze Geschichte, und damit alle sie gut verstehen können, sperrt ihr euren Mund jetzt bitte zu und steckt dann den Schlüssel in eure Hosentasche. Und sobald die Geschichte fertig ist, holt ihr den Schlüssel aus der Hosentasche und sperrt euren Mund wieder auf, und dann werden wir uns gemeinsam über die Geschichte unterhalten ...“

Der Praxisbezug, der zu überprüfen war, ist mit der guten Übereinstimmung zwischen den Testergebnissen im seriellen Denken und den Beurteilungen des Regelverständnisses aufgezeigt und belegt. Nicht nur Regeln sind seriell strukturiert, auch das Erlernen von Lesen, Schreiben und Rechnen erfordert vor allem in den ersten Grundschuljahren serielle Fähigkeiten. Das Kind, das hier seine Stärken besitzt hat, ist in den ersten Jahren bevorzugt. Wenn dies nicht der Fall ist, gerät es leichter unter Druck. Bei vielen Schülerinnen und Schülern, die zur Abklärung kommen, sind die Schwierigkeiten nicht auf eine allgemeine Leistungsschwäche zurückzuführen, sondern eben auf eine Schwäche speziell im seriellen Denken.

### Fazit

Um zu den anfangs gestellten Fragen zurückzukommen: Psychologische Testergebnisse dienen der Diagnosestellung, sie zeigen mögliche Ursachen für Schwierigkeiten auf, sie weisen aber auch auf Stärken hin und können zur Ableitung von Förder- und Therapiemaßnahmen genutzt werden. Was davon dann konkret umgesetzt wird, hängt von mehreren Rahmenbedingungen ab, wie zum Beispiel von der Anzahl der Anträge zur Abklärung, die von Kindergärten und Schulen gestellt werden. Diese Zahl ist meist leider so hoch, dass man sich bei der diagnostischen Arbeit auf das formell Notwendige beschränken muss. Darunter leiden die Qualität des Angebots und die Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit – was vermutlich von allen Partnern auch so wahrgenommen wird. Die Zusammenarbeit könnte auch bewusster gestaltet werden, wovon alle profitieren würden. Dieser Beitrag soll eine Anregung dazu sein.

**Albin Steck** Sanitätsbetrieb Meran, Koordinator des Psychologischen Dienstes Vinschgau

# Auf dem Weg nach oben

## Career Girls! unterstützt junge Südtirolerinnen

**Seit dem Schuljahr 2003/2004, gibt es das Projekt „Career Girls! – Karriere-Mentoring für Mädchen und junge Frauen in Südtirol“. In dieser ersten Phase startete Career Girls! mit der Erhebung der Berufswünsche und Karrierevorstellungen von Mädchen in Maturaklassen an zehn deutschsprachigen Oberschulen in Südtirol. Sehr schnell zeigte sich bei den Schülerinnen der Bedarf, sich intensiver mit ihren angestrebten Berufsbildern zu befassen. Mit der Teilnahme am Mentoring-Programm Career Girls! erhalten sie die Gelegenheit, im Rahmen eines so genannten Einzelmentorings von erfahrenen Mentorinnen beraten zu werden.**

Das weiße Ärztinnen-Outfit steht ihr gut. Mit ihren honigblond und seidig glänzenden Haaren und den tiefblauen Augen wird Alexandra im OP für Aufmerksamkeit sorgen. Wissbegierig nimmt sie alles auf, was um sie herum im Rahmen dieser Schnuppertage im Klinikum passiert. Doch bevor es so weit ist, heißt es für Alexandra noch ein wenig warten, denn die staatliche Abschlussprüfung, sprich Matura, steht noch an. Sie ist die letzte Hürde vor dem ersehnten Eintritt ins Medizinstudium.

Valentinas Augen funkeln, die wilden schwarzen Locken sind kaum zu bändigen, fast so wie ihr Temperament. Freiwillig sitzt sie als Praktikantin im Congress-Zentrum in Innsbruck, übersetzt fließend spanische Diskussionsbeiträge zur Marktwirtschaft ins Italienische und erklärt ihrer Begleiterin das Ganze eben noch auf Englisch. Doch auch für sie heißt es jetzt noch für die Matura „strebern“.

### Südtirols Schulabgängerinnen wissen, was sie wollen

Alexandra will Ärztin werden, Valentina Politikwissenschaftlerin. „Um Himmels Willen, warum denn das? Leichen aufschneiden, Knochen zählen, lateinisches Fachchinesisch, und das alles noch dazu so lange!“ Wie oft hat Alexandra das gehört, von Verwandten, Freundinnen, Familienmitgliedern. „Heirat‘ doch einfach einen Arzt, dann brauchst dir das nicht anzutun.“ Oder, zu Valentina: „Bitte, was willst du denn mit Politikwissenschaften, kannst ja mit deinen Sprachen auch Rezeptionistin werden. Politik studieren doch nur so ‚Emanzen‘ oder Feministinnen. Bist du so eine?“

Beide Mädchen können darüber nur herzlich lachen. Sie wissen nämlich genau, wohin sie in ihrem Leben wollen. „Ich weiß schon, dass Medizin ein schweres Studium ist, und vor allem auch lang, aber: Ich will das einfach machen, und als Spezialgebiet belege ich dann Schönheitschirurgie,

denn so, wie da manche Männer herumdoktern, das kann man(n) den Frauen nicht antun!“ Und Valentina setzt noch – sehr emanzipiert – eins drauf: „Wenn mehr Frauen politisch interessiert und einsatzbereit wären, hätten wir auf der Welt nicht so viele Kriege.“

Ja, die Mädchen sind erfreulich selbstbewusst geworden in den letzten Jahren. Sie wissen schon recht genau, was sie zu lernen in der Lage sind, was ihnen Spaß macht und was sie wollen. Im Mittelpunkt der Interessen der jungen Südtirolerinnen steht heute das selbst definierte Berufsziel, weniger das, was wer anderer will, oder das, was nur in der Region umsetzbar ist. Die Mädchen sind mobil geworden. Europa ist für sie spannend und interessant und will erobert werden. „Aber was uns hier in Südtirol bis jetzt noch gefehlt hat“, stellt Alexandra fest, „war die Möglichkeit, im Rahmen unserer schulischen Ausbildung Frauen kennen zu lernen, die bereits solche beruflichen Schritte erfolgreich gemacht haben und die uns an ihren Erfahrungen teilhaben lassen.“

### Die Himmelsstürmerinnen in Südtirol

Seit gut einem Jahr gibt es nun das ESF-Projekt Career Girls! „Das ist wirklich eine coole Sache“, schwärmen beide Mädchen unisono. „Dass es so etwas wie gezielte Karriere-Vorbereitung und -Begleitung überhaupt gibt, haben wir vorher nicht gewusst!“ Da besteht die Möglichkeit, sich eine ganze Reihe von Informationen, Tipps, Anregungen und Erfahrungen zu holen, und zwar bei so genannten Mentorinnen, also bei jenen Frauen, die beruflich etabliert und erfolgreich sind. Von Frauen, die viel zu beschreiben, zu erzählen haben und teilweise ganz unterschiedliche Wege gegangen sind. Von Mentorinnen, die wissen, wie man Karriere interpretieren, leben, fördern und auch genießen kann. Die klare Aussagen zu Unternehmen aus den verschiedenen Sparten machen können, zu Aufstiegs- und Verdienstchancen, zu Hürden auf dem Weg nach oben und zu Strategien, diese Hürden zu meistern.

Diese Fachfrauen sind diejenigen, die den nachrückenden Jugendlichen positive Bilder und Werte der Arbeits- und Lebenswelt vermitteln können. Sie tragen dazu bei, dass die Mädchen Mut fassen, Karriere als etwas Positives zu definieren. Sie leben es vor, dass Familie und Karriere einander nicht ausschließen müssen. Sie zeigen, dass die Durchsetzungskraft vieler so genannter Karrierefrauen schon Auswirkungen auf die Familienpolitik hat. So mancher Staatsmann erkennt – vielleicht sogar widerwillig – dass die Frauen ausreichend Energie zur Umsetzung ihrer individuellen Lebenspläne haben und damit tatsächlich eine Veränderung der gesellschaftlichen Strukturen bewirken.



## Auf dem Weg zum Wunschberuf

Die Südtiroler Mädchen sind auf dem Karriere-Trip – das lässt sich nicht mehr wegdiskutieren! Im Rahmen einer Situationserhebung des Projekts Career Girls!, Teil 1, in Südtiroler Oberschulen geben von 350 befragten Mädchen 266 an, dass sie höchst interessiert und motiviert seien, ihren Wunschberuf zu ergreifen. Bereits 39 Prozent davon haben konkrete Schritte unternommen: Sie absolvierten Praktika in Betrieben, besorgten sich mithilfe von Büchern, Zeitschriften und der Berufsorientierung in den Schulen die wichtigsten Informationen oder jobbten mehrere Wochen im Sommer. Knappe 30 Prozent der Befragten wissen über die Anforderungen, die auf sie zukommen, schon recht gut Bescheid.

Allen befragten Mädchen ist eines gemeinsam: Um sich besser in die Berufswelt hineindenken zu können, möchten sie die Gelegenheit, die das Projekt „Career Girls!“ bietet, am Schopf packen, in Betriebe hineinschnuppern oder sich von Fachfrauen begleiten und beraten lassen. 83 Prozent der Befragten würden dafür sogar einen Tag in ihren Ferien hergeben!

Die Mentorinnen stehen den Mädchen unterstützend, beratend, Orientierung bietend zur Seite. „Manchmal sind das nur kurze Gespräche, manchmal ist es intensiver E-Mail-Austausch, mitunter kann es auch das Dabei-Sein und Zuschauen in einem Betrieb sein“, erklärt Alexandra. „Wie ich das erste Mal im OP gestanden bin, da ist mir richtig schlecht geworden. Heute weiß ich, dass ich das überwinden kann. Die Begeisterung an der Ausbildung hat über meine Ängste gesiegt!“

## Von Career Girls zu Career Ladies

Career Girls!, Teil 2, hat schon begonnen und bietet den Mädchen wiederum die Chance, sich von einer Mentorin begleiten und beraten zu lassen. Außerdem haben die Schulen im Rahmen einer Projekterweiterung die Gelegenheit, Fachfrauen in die Klassen zu holen, die ihnen zu ausgewählten Berufsbildern Auskunft geben. Das Lernen am Vorbild ist der zweite Schwerpunkt, der transnationale Austausch und die Projektarbeit krönen das Engagement aller Beteiligten.

Das Projekt in Richtung Career Ladies! weiter zu entwickeln und zu etablieren, ist noch Zukunftsmusik. „Das kann ich mir gut vorstellen“, meint etwa Valentina, „wenn ich schon viel weiß, meine ersten Erfahrungen gemacht habe, wenn ich schon die ersten Hürden und Hindernisse hinter mich gebracht habe, dann werde ich in so einer Ladies-Plattform sicher mittun!“ Und Alexandra fügt hinzu: „Stell dir vor, lauter so Frauen wie du

und ich, die Karriere machen und dabei glücklich und zufrieden sind. Wir können doch wirklich was weitergeben!“

Alexandra und Valentina zeigen, wie's gemacht wird. An die zukünftigen Maturantinnen und Studentinnen sowie die verantwortlichen Lehrerinnen und Lehrer geht der Aufruf, sich bei den Projektleiterinnen von Career Girls! zu melden. Das Projektteam freut sich auf jede Schulklasse, die mitmacht, und auf jedes Mädchen, das schon jetzt an ihrer Karriere basteln will. Auch Südtiroler Frauen, die sich als Mentorinnen betätigen wollen, sind herzlich eingeladen, sich bei Career Girls! zu melden. Anmeldung bei [careergirls@lessing-uni.net](mailto:careergirls@lessing-uni.net) oder [careergirls@matrixconsulting.org](mailto:careergirls@matrixconsulting.org)

Das Projekt wird gefördert vom ESF – Europäischer Sozialfonds, der Autonomen Provinz Bozen und dem Ministero del Lavoro e delle Politiche Sociali.

### Angelika Hörmann

*Projektleitung Career Girls!*



# Minderheiten im Vergleich

## Ein Wettbewerb für die 3., 4. und 5. Klasse der Oberschule

**Allein in Europa gibt es über hundert ethnische Minderheiten, Volksgruppen und Nationalitäten, verteilt auf fast alle europäischen Länder. Gerade diese kulturelle Vielfalt macht das Zusammenleben in Europa spannend. Die aktuelle europäische Minderheitensituation stellt jedoch immer noch eine Problematik dar: Innerhalb der Europäischen Union ist nach wie vor ein unzureichendes Bewusstsein für die Belange der Minderheiten vorhanden. Ein Schülerwettbewerb unter dem Titel „Europa der Minderheiten. Südtirol im Vergleich“ und die dazugehörige Minderheitentagung im Mai 2006 sollen für die Thematik sensibilisieren und vor allem Südtirols Jugendliche zur Beschäftigung mit anderen Minderheiten anregen.**

Minderheiten erkennt man grundsätzlich daran, dass sie sich unterscheiden. Sie unterscheiden sich von der Mehrheit, die sie umgibt. Sie unterscheiden sich durch das Anderssein, sei es durch die Sprache, die Herkunft, die Kultur, das Brauchtum, die Mentalität, ihre Geschichte, das Zugehörigkeitsgefühl – und letztendlich unterscheiden sie sich dadurch, dass sie oft um die Bewahrung und Erhaltung dieses Anderssein kämpfen müssen. Auseinandersetzungen, ja auch Gewaltkonflikte gingen und gehen bis heute mit dem wachsenden Selbstverständnis als Minderheit einher.

Im Zeitalter der Globalisierung erscheint das Minderheitenthema in einem neuen Licht. Durch die Uniformierung der Lebensverhältnisse und die Vision eines „Global Village“ steht die Identitätsfrage immer stärker im Vordergrund. Das „Europa der Regionen“ bietet den Minderheiten eine neue Plattform und verleiht ihnen neue Möglichkeiten der Entfaltung.

Auch die deutsch- und ladinischsprachigen Südtirolerinnen und Südtiroler sind eine ethnische Minderheit. Ihr Weg zu einer im Verhältnis zu anderen Gruppen privilegierten Minderheit war nicht immer konfliktfrei. Das Autonomiestatut und der fortwährende Ausbau der Zuständigkeitsbereiche des Landes garantieren den Schutz und den Fortbestand als eigenständige Volksgruppen. Aber wie selbstverständlich ist dieser Schutz?

Diesen und ähnlichen Fragen können Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines Wettbewerbs nachgehen. Die Autonome Region Trentino-Südtirol und der Südtiroler Jugendring organisieren – anlässlich der Minderheitentagung im Mai 2006 – den Schülerwettbewerb „Europa der Minderheiten. Südtirol im Vergleich“.

Dabei soll nicht nur die Situation Südtirols durchleuchtet werden, sondern vor allem auch jene anderer europäischer Minderheiten. Folgende Fragen stehen im Mittelpunkt:

- Inwieweit unterscheidet sich Südtirol von anderen Minderheiten?
- Was verbindet Südtirol mit anderen Minderheiten?

- Ist das Modell „Südtirol“ auf andere Minderheiten übertragbar?
- Haben andere Minderheiten bessere, schlechtere Bedingungen oder andere Schutzmechanismen?

### Welches sind die Ziele des Wettbewerbs?

Der Wettbewerb will die Schülerinnen und Schüler für die Minderheitenthematik sensibilisieren, die über Südtirol hinausreicht: von den Nordirinnen und Nordiren, den Baskinnen und Basken, den Sorbinnen und Sorben, den Albanerinnen und Albanern im Kosovo hin zu den Katalaninnen und Katalanen. Er soll dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler sich mit den ethnischen Minderheiten, mit Volksgruppen und Nationalitäten Europas in ihrer Unterschiedlichkeit, aber auch in ihren Gemeinsamkeiten auseinander setzen. Ganz wesentlich soll das Interesse an ihrer Sprache, Kultur und Geschichte geweckt werden.

### Wann und wie wird der Wettbewerb durchgeführt?

Zugelassen sind Projekte aller Art, auch fächerübergreifend, vom klassischen Referat bis hin zur literarischen und künstlerischen Aufarbeitung des Themas. Inhaltlich sollen die Arbeiten eine europäische Minderheit mit der Minderheitensituation in Südtirol vergleichen.

### Wer kann teilnehmen?

Teilnehmen können Schülerinnen und Schüler der 3., 4. und 5. Klassen aller deutsch- und ladinischsprachigen Oberschulen Südtirols.

### Wer finanziert und fördert den Wettbewerb?

Der Wettbewerb wird unter der Schirmherrschaft der Autonomen Region und der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV) in Zusammenarbeit mit dem Schulamt ausgeschrieben.

### Auszeichnung

Auf die drei besten Arbeiten warten Geldpreise in der Höhe von 500 Euro, 750 Euro und 1.000 Euro.

### Termine

Die teilnehmenden Klassen müssen sich bis 1. Dezember 2005 mit dem vorgesehenen Formular anmelden (siehe entsprechende Mitteilung des Schulamtsleiters). Die Anmeldungen sind an das Schulamt, z. H. Mathilde Aspmair, Amba-Alagi-Straße 10, 39100 Bozen zu richten.

Die Projekte selbst sind bis 30. März 2006 ebenfalls an Mathilde Aspmair zu schicken. Aus den eingegangenen Arbeiten werden von der Fachjury die fünf besten ausgewählt. Diese Arbeiten werden der Jury dann auch mündlich vorgestellt. Aus dieser engeren Wahl werden die drei besten Projekte ausgewählt und im Rahmen der Minderheitentagung „Verantwortung der Volksgruppen in den und für die europäischen Zivilgesellschaften – dargestellt an Modellbeispielen“ am 11. und 12. Mai 2006 in Bozen vorgestellt und öffentlich ausgezeichnet.

„Eine Zivilisation soll danach beurteilt werden,  
wie sie ihre Minderheiten behandelt.“

*Mahatma Gandhi*

**Die Minderheitentagung** findet vom 11. bis 12. Mai 2006 statt und ist so angelegt, dass jeweils vormittags und nachmittags zwei relativ unterschiedliche Minderheitensituationen vorgestellt werden. So könnte sich für die Schulen auch der Besuch einer vor- oder nachmittägigen Veranstaltung höchst interessant gestalten.

**Projektbetreuung und Informationen**

Informationen zum Wettbewerb bei Mathilde Aspmair, Tel. 0471 416733, Mathilde.Aspmair@schule.suedtirol.it

Die Region wird bei der Suche von Informationsmaterial Hilfe anbieten und fallweise auch Expertinnen und Experten der Europäischen Union für Klassenbesuche organisieren.

Bezüglich Anfragen für Minderheitenexpertinnen und -experten als Referentinnen oder Referenten können sich Klassen an die Vizepräsidentin der Region und der FUEV wenden: Martha Stocker, Amtsgebäude der Autonomen Region Trentino-Südtirol, Sernesiplatz 3, 39100 Bozen, Tel. 0471 322140, stocker@region.tn.st.it

**Mathilde Aspmair**, Mitarbeiterin am Schulamt und Koordinatorin des Wettbewerbs

**Siegrid Pescoller**, Persönliche Referentin der Vizepräsidentin der Region

Staaten	Minderheiten
Albanien	Aromunen/Wlachen, Griechen, Makedonier, Roma/Sinti
Andorra	Franzosen, Katalanen (inkl. Valencianer), Portugiesen (inkl. Galicier), Spanier
Belgien	Deutsche, Franzosen, Letzebuenger, Niederländer (inkl. Flamen)
Bosnien-Herzegowina	Bosniaken (ethnische Muslime), Kroaten, Montenegriner, Serben
Bulgarien	Albaner, Aromunen/Wlachen, Gagausen, Griechen, Makedonier, Roma/Sinti, Rumänen (inkl. Moldawier), Tataren, Türken
Dänemark	Deutsche, Färinger, Grönländer, Juden, Roma/Sinti
Deutschland	Dänen, Friesen, Roma/Sinti, Sorben
Estland	Deutsche, Finnen, Juden, Letten, Litauer, Polen, Roma/Sinti, Russen, Tataren, Ukrainer (inkl. Ruthenen), Weißrussen
Finnland	Karelier, Roma/Sinti, Samen (Lappen), Schweden
Frankreich	Basken, Bretonen, Deutsche, Italiener, Katalanen (inkl. Valencianer), Niederländer (inkl. Flamen), Okzitanen
Griechenland	Albaner, Aromunen/Wlachen, Bulgaren (inkl. Pomaken), Juden, Makedonier, Roma/Sinti, Türken
Großbritannien	Iren, Kornen, Manx-Gälen, Schotten, Waliser (Kymrer)

Italien	Albaner, Ladinier, Deutsche, Franzosen, Griechen, Juden, Katalanen (inkl. Valencianer), Kroaten, Okzitanen, Roma/Sinti, Sarden, Slowenen
Jugoslawien	Albaner, Aromunen/Wlachen, Bosniaken (ethnische Muslime), Bulgaren (inkl. Pomaken), Deutsche, Kroaten, Makedonier, Montenegriner, Roma/Sinti, Rumänen (inkl. Moldawier), Serben, Slowaken, Slowenen, Türken, Ukrainer (inkl. Ruthenen), Ungarn
Kroatien	Albaner, Aromunen/Wlachen, Bosniaken (ethnische Muslime), Deutsche, Italiener, Juden, Makedonier, Montenegriner, Roma/Sinti, Serben, Slowaken, Slowenen, Tschechen, Ukrainer (inkl. Ruthenen), Ungarn
Lettland	Deutsche, Esten, Juden, Litauer, Liwen, Polen, Roma/Sinti, Russen, Ukrainer (inkl. Ruthenen), Weißrussen
Liechtenstein	Deutsche
Litauen	Deutsche, Juden, Karaime, Letten, Polen, Roma/Sinti, Russen, Tataren, Ukrainer (inkl. Ruthenen), Weißrussen
Luxenburg	Letzebuenger
Makedonien	Albaner, Aromunen/Wlachen, Bulgaren (inkl. Pomaken), Roma/Sinti, Serben, Türken
Moldawien	Bulgaren (inkl. Pomaken), Deutsche, Gagausen, Juden, Polen, Roma/Sinti, Rumänen (inkl. Moldawier), Russen, Ukrainer (inkl. Ruthenen)
Monaco	Franzosen
Niederlande	Friesen, Juden, Roma/Sinti
Norwegen	Finnen, Juden, Roma/Sinti, Samen (Lappen)
Österreich	Deutsche, Juden, Kroaten, Roma/Sinti, Slowaken, Slowenen, Tschechen, Ungarn
Polen	Deutsche, Griechen, Juden, Karaime, Kaschuben, Litauer, Roma/Sinti, Russen, Slowaken, Tataren, Tschechen, Ukrainer (inkl. Ruthenen), Weißrussen
Portugal	Spanier
Rumänien	Aromunen/Wlachen, Bulgaren (inkl. Pomaken), Deutsche, Griechen, Juden, Kroaten, Makedonier, Polen, Roma/Sinti, Russen, Serben, Slowaken, Tataren, Türken, Ukrainer (inkl. Ruthenen), Ungarn
Schweden	Finnen, Samen (Lappen)
Schweiz	Alpenromanen, Deutsche, Franzosen, Italiener
Slowakei	Bulgaren (inkl. Pomaken), Deutsche, Juden, Kroaten, Polen, Roma/Sinti, Tschechen, Ukrainer (inkl. Ruthenen), Ungarn
Slowenen	Albaner, Deutsche, Italiener, Kroaten, Makedonier, Montenegriner, Roma/Sinti, Ungarn
Spanien	Basken, Katalanen (inkl. Valencianer), Okzitanen, Portugiesen (inkl. Galicier), Roma/Sinti
Tschechien	Bulgaren (inkl. Pomaken), Deutsche, Griechen, Juden, Polen, Roma/Sinti, Rumänen (inkl. Moldawier), Russen, Slowaken, Ukrainer (inkl. Ruthenen), Ungarn
Ungarn	Bulgaren (inkl. Pomaken), Deutsche, Griechen, Kroaten, Polen, Roma/Sinti, Rumänen (inkl. Moldawier), Serben, Slowaken, Slowenen, Ukrainer (inkl. Ruthenen)
Zypern	Griechen, Türken

# Eine zweite Chance – Handelsober-Abendschule

## Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans umso mehr

**Während sich die meisten am Ende eines langen Arbeitstages ausruhen oder ihrem Hobby frönen, geht es für 180 bis 190 meist Berufstätige erst so richtig los: Sie besuchen von Mitte September bis Mitte Juni, täglich von Montag bis Freitag jeweils von 18.00 bis 22.00 Uhr, die Handelsober-Abendschule. Doch damit ist es noch nicht getan: Um den regulären Lernstoff von fünf Jahren zu erfassen, der an der Abendschule in drei Jahren vermittelt wird, heißt es auch in der spärlichen Freizeit lernen. Es ist sicher nicht leicht, neben Arbeit und oft auch Familie die Mühe auf sich zu nehmen, jeden Abend in die Schule zu gehen und in der Freizeit zu studieren. Aber viele Erwachsene, die in ihrer Jugend die Schule aus dem einen oder anderen Grund verlassen oder abgebrochen haben, verspüren das Bedürfnis – sei es aus persönlichen oder beruflichen Gründen – noch einmal in die Schulklasse zurückzukehren.**

Die Abendschule gibt somit besonders strebsamen Menschen, die ihren bisherigen Standort im Leben verändern wollen, eine neue Chance. Manche möchten studieren, viele streben einen Aufstieg am Arbeitsplatz an, für wieder andere ist die „Matura“ einfach eine Selbstbestätigung. Geschenk wird ihnen dabei nichts: Am Ende eines jeden Kursjahres müssen sie eine Eignungsprüfung über die Lernerhalte der jeweiligen Schulklassen bestehen. Und wie in der Tagesschule auch, wartet ganz zum Schluss ihrer Abendschulkarriere die staatliche Abschlussprüfung, zu der sie dann als Privatistinnen und Privatisten antreten können.

### Gut organisiert – hervorragende Ergebnisse

Seit 1971 gibt es für die deutschsprachige Bevölkerung in Südtirol die Möglichkeit, die „Matura“ über den Zweiten Bildungsweg nachzuholen. Anfänglich bot eine privat getragene Weiterbildungsinstitution Fernkurse für Berufstätige an. In den Achtzigerjahren stieg jedoch der Bedarf an schulischen Abschlüssen auch für Erwachsene dermaßen an, dass eine einzige Organisation die Nachfrage nicht mehr decken konnte. Etwa ein Drittel aller Privatistinnen und Privatisten war bei der Vorbereitung auf Prüfungen auf sich allein gestellt, ein weiteres Drittel suchte bei italienischen Privatschulen Zuflucht. Das Land Südtirol erkannte diese unbefriedigende Situation und wurde nun selbst tätig. Als beste Lösung wurde eine vom Land getragene Schule erachtet, wobei man sich für den begehrtesten Schultyp – die Handelsoberschule – entschied.

Die derzeitige Form der Handelsober-Abendschule gibt es seit 1991. Damals startete das Amt für Weiterbildung in fünf verschiedenen Ortschaften Südtirols, nämlich Schlanders, Meran, Bozen, Brixen und Bruneck, Abendkurse des Zweiten Bildungsweges mit insgesamt 77 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Jahr für Jahr gab es weitere Neueinschreibungen, infolge der großen Nachfrage kam Sterzing als neuer Kursort hinzu. Mit

dem Schuljahr 2002/2003 wurde die Organisation der Abendschule an das Amt für Oberschulen am Schulamt übergeben. Dabei wurde auch die bewährte Organisationsstruktur mit den Koordinatorinnen und Koordinatoren übernommen, die neben den Lehrerinnen und Lehrern zu starken Bezugspersonen für die Schülerinnen und Schüler an den jeweiligen Kursorten geworden waren.

Vor allem das gute Zusammenspiel von Schulamt, Koordinatorinnen und Koordinatoren sowie Direktorinnen und Direktoren der Prüfungsschulen machte dieses Projekt zu einem so großen Erfolg, dass inzwischen an eine Ausweitung der Abendschule auf andere Schultypen gedacht wird.

Die Abendschülerinnen und Abendschüler nehmen den Unterricht nicht auf die leichte Schulter und werden von kompetenten Lehrerinnen und Lehrern gezielt auf die einzelnen Prüfungen vorbereitet. Dies beweisen eindrucksvoll die Zahlen: Insgesamt haben rund 500 Erwachsene die Matura und nunmehrige staatliche Abschlussprüfung abgelegt, im Schuljahr 2004/2005 haben sogar 57 (!) von 58 angetretenen „Maturantinnen“ und „Maturanten“ die Prüfung bestanden.

### Handelsober-Abendschule Ergebnisse der staatlichen Abschlussprüfung Kursjahr 2004/2005

Kursorte	angetreten	bestanden
Bozen	18	18
Meran	8	8
Bruneck	12	12
Sterzing	12	12
Schländers	8	7



**Die diesjährige Abschlussklasse der Handelsober-Abendschule Brixen mit Koordinator Franz Josef Oberstaller**

### Handelsober-Abendschule Schüleranzahl 2005/2006

#### Bozen

	1. Kursjahr	2. Kursjahr	3. Kursjahr
Schüleranzahl	13	17	16
Insgesamt	46		

#### Meran

	1. Kursjahr	2. Kursjahr	3. Kursjahr
Schüleranzahl	11	11	6
Insgesamt	28		

#### Brixen

	1. Kursjahr	2. Kursjahr	3. Kursjahr
Schüleranzahl	15	9	10
Insgesamt	34		

#### Bruneck

	1. Kursjahr	2. Kursjahr	3. Kursjahr
Schüleranzahl	25	19	12
Insgesamt	56		

#### Schlanders

	1. Kursjahr	2. Kursjahr	3. Kursjahr
Schüleranzahl		10	
Insgesamt	10		

**Auch im heurigen Jahr werden wieder Abendschulen an fünf Kurssorten geführt: Bozen, Meran, Schlanders, Brixen und Bruneck**

## Lebenslanges Lernen und Lehren

An der Handelsober-Abendschule von Meran gab es heuer anlässlich der Eröffnungskonferenz zum laufenden Schuljahr einen runden Geburtstag zu feiern: Ina Schenk, die „Grande Dame“ der Chemie und der Biologie in Südtirol, ist im vergangenen Sommer 80 Jahre alt geworden.

Mit ungebrochenem Engagement unterrichtet Ina Schenk nach wie vor an der Abendschule. Seit deren Anfängen im Schuljahr 1991/1992 weist sie die erwachsenen Abendschülerinnen und Abendschüler in die Geheimnisse der Naturwissenschaften ein – mit höchster Fachkompetenz und strenger Hand. Wehe denen, die nicht vorbereitet sind oder gar im Unterricht zu schwätzen wagen! Aber jede und jeder Lernwillige kann mit der vollen Unterstützung von Ina Schenk rechnen. Nicht nur vor Prüfungsterminen versammeln sich Schülerinnen und Schüler am Wochenende in deren Wohnzimmer, wo Ina Schenk, ganz unentgeltlich und manchmal selbst der Verzweiflung nahe, versucht, chemische Prozesse und Formeln transparent zu machen.

Die Schülerinnen und Schüler fürchten und bewundern die gestrenge Dame. Wie sehr sie diese verehren, hat sich vor ein paar Jahren gezeigt,



**Helga Unterthurner, Koordinatorin der Handelsober-Abendschule Meran, gratuliert Ina Schenk**

als sie mit einem Beinbruch im Krankenhaus lag und es unter allen Abendschülerinnen und Abendschülern als Ehrensache angesehen wurde, sie dort zu besuchen.

Neben dem Unterricht an der Abendschule hält Ina Schenk zudem regelmäßig Vorlesungen an der Fachhochschule Claudiana, und zu alledem bereitet sie noch talentierte Gymnasiasten und Gymnasiastinnen seit Jahren sehr erfolgreich auf die Chemieolympiaden im In- und Ausland vor. Privat ist ihr größtes Hobby das Reisen. Dabei gelingt es ihr immer wieder, selbst Gruppenreisen zu ihren ganz persönlichen Traumzielen zu organisieren. In den letzten Jahren hat sie so Peru, Patagonien, Spitzbergen, Äthiopien, Ecuador und die Galapagos-Inseln besucht. Die letzte Reise führte sie in diesem Sommer nach Usbekistan.



Was auch immer ihr Geheimnis ist – ihre Kolleginnen und Kollegen an der Abendschule Meran und alle Verantwortlichen im Schulamt wünschen ihr auch weiterhin sprühende Vitalität, und Generationen von Abendschülerinnen und Abendschülern bedanken sich dafür, dass Ina Schenk sie zwar mit eiserner Hand, aber auch mit enorm viel Güte und Geduld ans ersehnte Ziel – die staatliche Abschlussprüfung – herangeführt hat.

Informationen zur Handelsober-Abendschule:

Gerd Hofmann, Tel. 0471 415572, gerd.hofmann@schule.suedtirol.it

Tanja Tonina, Tel. 0471 415573, tanja.tonina@schule.suedtirol.it

**Gerd Hofmann**, Mitarbeiter am Schulamt